

## Wirkungsmythos

Am Anfang hieß es, lebte Magai Mahokalele ohne zu töten in einer runden Hütte aus Matamastengeln. Sobald er ins Greisenalter kam, schälte seine Haut sich vom Leibe ab, ähnlich der Schlange, und der Greis wurde wieder zum Jüngling. Zu jenen Zeiten sprach er mit den Bewohnern des Dorfes nur durch die Öffnung seines Verschlages. Niemand aus dem Dorf war befugt die Hütte während seiner Schälung zu betreten. Als seine Verjüngung wieder anstand, befahl Mahokalele den Menschen: „Gehet mit aus Bambusrohr geflochtenen Siebkörben zum großen Strom und schöpft Wasser für mich. Aber hütet euch ohne Wasser zurückzukehren.“ Die Dorfbewohner waren zu dieser Zeit mit der Fertigstellung der Dorfschmiede beschäftigt, von der man sich für die Herstellung von Beil und Messer für die Jagd viel versprach. Und so überlegten sie, wer sich leicht entbehren ließ. Man entschied, die einfältigen Brüder Mambuko und Salumbe mit dem Schöpfen des Wassers zu beauftragen. Mambuko und Salumbe gingen daraufhin zum großen Strom, füllten ihre Körbe und traten wieder den Heimweg an. Auf halber Strecke bemerkten sie, dass alles Wasser aus den Siebkörben zerronnen war. Stets machten sie kehrt, um neuerdings Wasser zu holen, doch jedes Mal hielten sie wasserleere Körbe in den Händen. Gegen Mittag waren sie der Arbeit überdrüssig und machten Rast unter einem Baobab Baum, dessen Äste wie Wurzeln aussehen. Doch da sie bald schon Hunger verspürten, kehrten sie ohne Wasser zum Dorf zurück und traten mit ihren leeren Körben in Mahokaleles Hütte. Mahokalele hatte sich unterdessen erst vom Haupt abwärts bis zu den Lenden erneuert. Als er Mambuko und Salumbe sah, wurde er zornig und rief den Brüdern zu: „Warum konntet ihr nicht warten? Jetzt müssen die Bewohner des Dorfes sterben.“ Mambuko verwandelte er daraufhin in eine Sandotter, und seinen Bruder Salumbe in einen Sekretär Vogel. Dann trat er vom Donner begleitet mit einem Fuß fest auf den Boden, und es zogen dunkle Schatten

zwischen das Tageslicht. Das Land wurde aufgeteilt in Dunkelheit und Helle. Die Dorfbewohner in den abgedunkelten Zonen starben als Strafe unter ihrer Arbeit, da sie die einfältigen Brüder geschickt hatten.

Die Rindus erzählen sich, dass fortan, wenn Sandotter und Sekretär zur hoch stehenden Sonne sich in der Savanne begegnen, mit ihren Körpern die Verjüngung Mahokaleles an einer geeigneten Stelle in den Sand zeichnen. Die Sandotter gibt durch ihr Schlängeln das Muster vor. Der Sekretär folgt der Schlange stolzierend auf seinen langen Beinen, schabt mit seinen Krallen die Feinheiten in den Sand, und singt zu jedem der Bilder in einer fremden Sprache. Am Anfang sieht man den Greis Mahokalele in seiner Hütte stehen. Wie eine vertraute Maske, die vom fremden Kopf gerissen wird, löst sich durch das Platzen der alten, verwesenen Hülle der gewohnte Umriss. Vom Haupt über den Körper und die langen Beine, schält er sich in einem. Am Ende ist sein Antlitz so hell und körnig wie der Sand. Genau umgekehrt zu einer Maske, die über die einzelnen Konturen strafft. Aus dem gehäuteten Kopf wächst dem Jüngling Mahokalele ein kleiner Baobab Baum. Totenvögel bilden seine Blätter, sind gleichzeitig seine Kinder, so singt es der Sekretär in fremder Sprache. Mahokalele fordert sie auf sich mit dem Wind zu erheben. Sie befolgen seinen Willen, fliegen los und bevölkern den Himmel. Schaffen neuen Raum durch ihre dichten Schatten unten am Boden, und zerstören das alte Land.

Es wird dieser Überlieferung geschuldet sein, dass sich die Rindus vor den Bewegungen der Schatten fürchten. Vor ihnen und ihrem Erscheinen. Denn manchmal kommt das Glück, manchmal auch das Verderben.